

Kath. Gesellen-Verein
— Neustadt O.S. —

1857

50

1907

W. Katschmann

O.T. w. Katschmann

Sym. 6551

Goldenen

Jubel-Feier

— verbunden mit —

Fahnenweihe

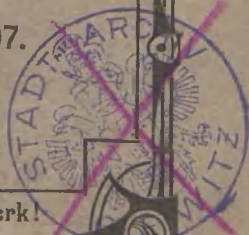
am 7., 8. und 9. Juli 1907.

Ve
15



Ve 15

Gott segne das ehrbare Handwerk!



Religion und Tugend
Arbeitsamkeit u. Fleiß



Eintracht und Liebe
Frohsein und Scherz

Prulog.

Die heut'ge felt'ne Feier einzuleiten
Sei mir vergönnt ein einfach, schlichtes Wort;
Ja, schlicht, denn ohne künstlich Vorbereiten
Reißt es des Herzens Drang rasch mit sich fort.

Dem festesnamen möcht ex Rechnung tragen,
Dies Wort, laut jubeln in die Welt hinaus,
Um jedem, der es noch nicht weiß, zu sagen,
Welch' hohe Feier birgt heut dieses Haus.

Erschallen werden Lieder, Weiheflänge
Mit niemals hier gehörter, mark'ger Kraft;
Denn mehr als tausend Kehlen zählt die Menge,
Die frohbewegt sich Einlaß hat verschafft.

Alltägliches kann solches nicht bedeuten,
O nein! -- es ist ein gold'nes Jubelfest!
Das man, der Sitte nach, seit alten Zeiten
Nicht unbemerkt vorübergehen läßt.

Ein halb' Jahrhundert ist dahingeschwunden
Seit jenem Tag, wo Kolpings Samen Korn
Auch hier in Neustadt Boden hat gefunden,
Der fruchtbar wurde durch des Segens Born.

Und dieses Bornes unverstegtes Quellen
Hervorgerufen ward es durch Gebet;
Denn für ihr Handwerk haben die Gesellen
Den Segen Gottes stets herabgesleht

Bei jedem Anlaß gleich von Unbeginne;
Und sieh', die Saat gedieh ganz wunderbar.
Durch höh're Kraft, man ward es deutlich inne,
Ward fruchtreicher sie von Jahr zu Jahr. —

Nun, Stolz und Freude schwellt am heut'gen Tage
Euch Kolping-Söhnen dieser Stadt die Brust.
Daß brav Ihr mitgewirkt habt, ohne Frage,
Seid Ihr mit vollem Rechte Euch bewußt.

Ihr jetzt, und alle, die schon vor Euch waren,
Habt hochgehalten „Tugend und Religion“
Als festes Bollwerk gegen die Gefahren,
Die Euch, der Kirche und dem Staate droh'n.

Als zweite Schutzwehr, kraftvoll aufgerichtet
Umgiebt Euch „Arbeit“, eng gepaart mit „Fleiß“.
Viel Böses wird durch sie im Keim vernichtet
Und Segen ist sodann der Mühe Preis.

Und welche kräft'ge brüderliche Triebe
Entwickelten sich durch ein herrlich Wort,
Erwählt als Wahlspruch: „Eintracht“ heißt's und „Liebe“
Werktätig alle Zeit, an jedem Ort!

Doch aufzugeh'n allein in strengen Pflichten
— So sehr zur Ehre es ihr auch gereicht, —
Das braucht die Jugend, Gott sei Dank, mit nichts
Und sie verhilft zu ihrem Recht sich leicht.

So habt auch Ihr Erholung stets gefunden
In „Frohsinn“ und in gern gewährtem „Scherz“,
Und Geist und Körper sichtlich mehr gesunden,
Wenn sich erfreut das junge Menschenherz.

Erkannt hat das der hochverdiente Gründer
Des hiesigen Vereins. — Sein milder Blick
Sprach gleichsam: „Freut Euch, meine lieben Kinder,
In Ehren stets, so ist's zu Eurem Glück!“

Was er getan, das bleibt hier unvergessen,
Sein Bild lebt heut so recht von neuem auf.
Daß auch der Lohn ihm Oben reich bemessen,
Die Bitte schicken dankbar wir hinauf.

Und Männer, die nach ihm zur Leitung kamen,
Sein schönes Werk zu Ende noch gebracht,
Sie wirkten, daß heut ihrer Namen
Gleich dankbar und voll Ehrfurcht wird gedacht.

Von ihrem Wirken gibt beredte Kunde
Des eig'nen Heimes gastlich trautes Dach.
Klingt edel heut das Lied aus Eurem Munde,
Ruht's die Verdienste Eurer Lehrer nach. —

Von Herzen nimmt am gold'nen Wiegenfeste
Nicht nur die ganze Stadt sympathisch teil,
Herbeigeeilt sind auch viel werthe Gäste,
Dem Bruderbunde wünschend fern'res Heil.

Den Willkommensgruß zu bieten freundlichst Allen
Von Nah' und fern, es ist mir liebe Pflicht
Und auch die Bitte: „Laßt es Euch gefallen
In unseren Mauern! sie versäum' ich nicht.

Mögt insgesamt nun kraftvoll weiter streben,
Die zu des Nährstand's Zierden Ihr gehört
Auf daß, wie hier, auch einst in jenem Leben
Der gold'ne Lorbeerkranz Euch wird gewährt! —

Maria Ulrich geb. Metzner.



Bur Geschichte

des

kathol. Gesellen-Vereins zu Neustadt OS.

Aus Liebe und Freundschaft zum Verein zusammengestellt
vom städt. Lehrer **Theodor Sauer**, Inhaber der
Rettungsmedaille a. B. und Ritter des Kronenordens IV. Klasse.

Es ist für alle Mitglieder und Freunde eines jeglichen Vereins interessant, über die Vergangenheit und die Geschichte desselben etwas zu erfahren. Um so mehr steigert sich das Interesse bei dem 50jährigen Jubiläum, wenn der denkende Geist auf den Anfang und die vergangene Zeit zurückblickt. Fünzig Jahre sind es her, seit der katholische Gesellenverein in Neustadt OS. seine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Ein ganzes Menschenalter hindurch hat er gerungen und gekämpft, um die idealen Ziele zu erreichen, um seinen Mitgliedern das zu sein, was er ihnen sein soll. Gute und böse Zeiten wechselten miteinander ab, und langsam erstarbte der Verein. Es ist darum wohl begreiflich, daß am Jubeltage in dieser Festschrift ein kurzer Abriß aus der Geschichte des Vereins gebracht wird.

Der vom „Gesellen-Vater“ Adolf Kolping in Köln a. Rh. 1849 gegründete Gesellenverein wurde bald Muster und Vorbild für zahlreiche Zweigvereine, deren Gründung zunächst im Westen Deutschlands schnell vor sich ging. Die Ideen Kolphings fanden auch im Osten günstige Aufnahme. Schon waren in Schlesiens zu Münsterberg (1852), zu Glogau (1853), zu Ratibor 1855), zu Gleiwitz 1856) und an anderen Orten Gesellenvereine gegründet worden, als da 1857 der ehrsame Schmiedegesell Johannes Richter und der strebsame Webergesell Franz Marx aus dem Westen von ihrer Wanderschaft in die Vaterstadt Neustadt zurückkehrten un-

dem damaligen Erzpriester und Stadtpfarrer Herrn Poppe von der neuen Gesellenbewegung eifrig erzählten. Genannter Herr, der in den Herzen der alten Neustädter noch in gutem Andenken steht, war sofort bereit, hierorts einen katholischen Gesellenverein zu gründen. Nach den notwendigen Vorarbeiten und einigem Schriftwechsel mit der Centrale Köln a Rh. wurde zur Gründung geschritten. Ueber diese Gründung soll uns ein Schriftstück genauere Kunde geben, welches in dem Knopfe der alten Fahne gefunden wurde.

Es lautet wörtlich:

Gelobt sei Jesus Christus!
Gott segne das ehrbare Handwerk!

Neustadt, den 23. August 1857.

Der katholische Gesellenverein hierselbst wurde am 14 April 1857 mit 60 Mitgliedern begonnen, zu dessen Stiftungsfeste den 14. April, der Hochwürdig Herr Kuratus Nicht, Präses des Breslauer Gesellenvereins und der Schneidermeister Herr Calbas, Schutzvorstandsmitglied desselben, zugegen waren.

Den ersteren oder engeren Vorstand bildeten: der Hochwürdig Herr Erzpriester und Stadtpfarrer Poppe als Präses, die beiden Vice-Präses Hochw. Herr Vikar Langer und Herr Kaplan Wolf mit den Herrn Lehrern Holitschky, Neumann, Köhler, Heudekshoven, dem Herrn Kaufmann Meßler als Sekretär und Herrn Buchhändler Heimisch als Rentant.

Den Schutzvorstand bildeten: die Herren Bürgermeister Wielau, Kaufmann und Beisitzer Diebitsch, Tuchfabrikant und Senator Bischof, Färbermeister und Senator Habel, Kreis-Gerichts-Direktor Berger, Dr. med. Borkert, Apotheker Renner, Weberzunftältester Hein, Webermeister Rieger, Webermeister Vietzsch, Bierbrauereibesitzer Gunzer, Maurermeister Franke, Maurermeister Wolff, Zimmermeister Carl Reißner, Zimmermeister Friedrich Reißner, Schuhmachermeister u. Zunftältester Taum, Schuhmachermeister Wutke, Schuhmachermeister Kurek, Schuhmachermeister Reutirch, Tuchfabrikant Anton Hein, Garnhändler Ottmar Cronos, Maler Plachetka, Müllermeister Ulrich, Fleischermeister Friedrich Schneider, Gerbermeister August Schneider, Tischlermeister Babelt, Bäckermeister Seltmann, Schneidermeister Losar, Tuchmachermeister Böse.

Ehrenmitglieder waren: Herr Bonaventura Menzel, Geistlicher Rat, Herr Pfarrer Mai, Herr Pfarrer Peter, Herr Rektor Klein, Herr Valentin Seifert, Schuhmachermeister Johann Schlich, Schuhmachermeister Gröger, Schuhmachermeister Steinmetz und Webermeister August Gansje.

Aus den Gesellen wurden, vom Ältesten Karl Göbel, vier Ordner gewählt: August Wolf, Stefan Christ, Florian Sauer, Josef Reinert.

Von den Frauen des Schutzb Vorstandes wurde nach einer Ansprache des Herrn Präses zur Stiftung dieser Fahne geschritten. Eine, von den Frauen, Marta Böse, veranstaltete Sammlung unter denselben, auch einige Jungfrauen lieferten einen Beitrag.

Eine Jungfrau, Ottilie Ludwig, hat die Fahne nmentgeltlich gestickt. Ein Schutzb Vorstandsmitglied, Herr Plachetta, hat das Bild gemalt und die Spitze, welche ein Vereinsmitglied, August Röckert, gefertigt, vergoldet, sowie die Stange, welche das Vereinsmitglied Julius Herrmann gefertigt, lackiert. Den 23. vormittag 11 Uhr ist die Fahne vom Hochw. Herrn Präses geweiht und dann von den Vereinsgesellen das Te deum laudamus angestimmt worden.

Das bescheinigen mit Unterschrift und Stempel

Präses
Pöppe,
Erzpriester.

Vice-Präses
Wolff,
Kaplan.

(L. S.)

Der junge Verein wurde sogleich an der Zentralstelle in Köln a. Rh. angemeldet, und schon am 20. April 1857 kam die Aufnahme-Bescheinigung, vom „Vater Kolping“ eigenhändig unterschrieben, hier an. Dieselbe wurde unter Glas und Rahmen gebracht; und so hängt sie heute noch im Besezimmer des stattlichen Vereinshauses.

Sie hat folgenden Wortlaut:

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Diplom für den katholischen Gesellenverein zu Neustadt OS.

Der katholische Gesellenverein zu Neustadt OS., wurde gegründet am 14. April 1857, in den allgemeinen Verband des Katholischen Gesellenvereins durch Beschluß des Central-Vorstandes zu Köln 1857 am 20. April aufgenommen und hat sich damit an die treue, gewissenhafte Befolgung der allgemeinen Statuten des Katholischen Gesellenvereins, wie solche nach vorhergehender Beratung durch den Central-Vorstand publicirt worden sind und publicirt werden, verpflichtet.

Gott zur höchsten Ehre, dem Handwerk zu segensreichem Aufblühen wurde unter dem Patronate des heil. Nährvaters Josef der katholische Gesellenverein gegründet. Sein Fundament ist der heilige katholische Glaube, ehrenhafte, christliche Sitte der Mitglieder seine Würde, brüderliche Eintracht sein Ehrenzeichen, gegenseitige Hilfe in Not und Bedrängnis besondere Liebespflicht, tüchtiges Schaffen und Wirken im Berufskreise das Ziel gegenseitiger Ermunterung. Ein christlicher, wackerer Gesellenstand soll und will durch Tugend und Fleiß

einst in der Bürgerschaft sich einen ehrenwehrtten Meisterstand erobern. Darum halten die Mitglieder des katholischen Gesellenvereins die Religion heilig, die Sitte rein, die Ehre des Mannes und des Gewerbes hoch und reichen sich überall die brüderliche Hand, damit sich aufrichte wer darnieder gesunken, und mutig stehen bleibe und weiterschreite, wer den Weg der guten Sitte und der Ehre betreten.

Unter dem Segen Gottes und unter dem Schutze des heiligen Nährvaters Josef wachse und gedeihe der katholische Gesellenverein!

Der Central-Vorstand.

Adolf Kolping,
Präsident.

In dem Saale der sogenannten „Weber-Hudel,“ dem alten und ehrwürdigen Vereinshause der starken Weberinnung, wurden vorläufig die regelmäßigen Versammlungen abgehalten. Es ist bedauerlich, daß sämtliche Aufzeichnungen und Protokolle des Vereins bis zu dem im Jahre 1863 erfolgten Tode des Stadtpfarrers Poppe verloren gegangen sind. Indessen leben noch mehrere Mitbegründer des Vereins, welche aus dem Schatze ihres Gedächtnisses in einer eigens zur Verfassung dieser Festschrift angelegten Versammlung diese Lücke durch ihre Mitteilungen ausgefüllt haben. Die Jubilare sind folgende Herren:

1. Schmiedemeister Johannes Richter,
2. Webermeister Franz Marx,
3. Dekonom Andreas Stephan (früher Handwerker),
4. Mehlmändler Johann Borkert (einst Handwerker),
5. Schuhmachermeister Emanuel Schweter,
6. Rentier August Wolf (früher Werkmeister),
7. Schneidermeister Losar (Schutzvorstand) und
8. Webermeister Heinrich Franke (im Gründungsjahr) als Ehrenmitglied eingetreten.

Mögen die genannten Jubilare und „alten Herren“, welche heut mit dem goldenen Kranze geschmückt werden, noch recht — recht lange Mitglieder bleiben und noch viele Freuden im Vereine erleben!

Die erwähnte „Weber-Hudel“ blieb bis zum Jahre 1865 Vereinslokal. Unter dem rührigen Regimente des Stadtpfarrers Poppe kam der junge Verein bald zu kräftigem Leben und wurde seinem Motto:

Eintracht und Liebe,
Religion und Tugend,
Arbeitsamkeit und Fleiß,
Frohsinn und Scherz,

gerecht. In jener Zeit wurden die alten Mittel und Innungen aufgehoben. Es entstanden Kassen, über welche die Stadt die Aufsicht übernahm. Die Gesellen waren aber nicht vereinsamt. In den regelmäßigen Sitzungen des Vereins wurden belehrende Vorträge gehalten, Gedichte verschiedenen Inhalts vorgetragen, unter Leitung städtischer Lehrer Vieder gesungen, ab und zu Ausflüge gemacht und hin und wieder theatralische Aufführungen veranstaltet. — So übernahm i. J. 1863 nach dem Tode des ersten Präses Poppe der an seine Stelle erwählte Stadtpfarrer Herr Carl Nippel die Leitung des Vereins. Nippel, ein Neustädter Kind und hochbegabter Mann, der die hiesigen Verhältnisse auf das Genaueste kannte, war bald wie ein Vater in dem Vereine geliebt und geehrt. Seine Kapläne Langer und Tipper halfen getreulich im Sinne Kolpings, und so fuhr der Vereinskarren gut und glatt bis zum Jahre 1866, zu welcher Zeit (am 26. August) Herr Nippel, der unterdessen zum Erzpriester und Schul-Inspektor ernannt worden war, die Leitung des Vereins in die Hand des Oberkaplans Herrn Krause (z. B. Erzpriester in Dittersdorf) legte. Wer den ruhigen und bescheidenen Charakter dieses allerwärts beliebten Herrn kennt, wird bestimmt zugeben müssen, daß es nur ein bescheidenes und mäßiges Lob ist, wenn von ihm gesagt wird, daß er mit großer Hingabe, unausgesetztem Eifer und tätiger Liebe zur katholischen Gesellschaft die Devise des Vereins durch 18 Jahre hindurch wahr machte. Seine Helfer waren Herr Kaplan Klose (jetzt Kanonikus in Breslau) und der Gymnasial-Religionslehrer Herr Glassig (Rektor des Alumnats in Breslau). Letzterer legte sein Amt als Vicepräses infolge eines Erlasses der Königl. Regierung am 5. Mai 1872 nieder, und am 14. Juli desselben Jahres übernahm Hauptlehrer Herr Künzel dieses Amt. Während der Jahre 1865—1868 tagten die Vereinsversammlungen im Saale des Volksgartens, von 1868 aber bis 1889 wurden sie wieder in der „Weber-Rudel“ abgehalten. — Der Glanzpunkt unter der Aera Krause war die Feier des 25 jährigen

Jubiläum des Vereins am 18. Juli 1882. Mit großem Eifer wurden vom Präses die umfangreichen Vorbereitungen getroffen, die Stadtverwaltung schenkte eine Beihilfe von 300 Mark, sowie alles Reifig zum Schmuck. Straßen und Häuser waren so herrlich geschmückt, daß der geistl. Rat Müller aus Berlin äußerte: „Die Neustädter haben ihr Herz herausgehängt!“

Am Vorabende um 8 Uhr fand im Volksgartensaale die Begrüßung der Gäste statt. Herr Präses Krause trug einen Abriß der Entstehungs-Geschichte des Vereins vor und hieß die große Zahl der Gäste willkommen. Der Diöcesan-Präses Vode gab hierauf eine Uebersicht über die Verbreitung der Vereine. Herr Schornsteinfegermeister Mezner überreichte den silbernen Kranz und ein breites, rotes Fahnenband mit Widmung. Tags darauf fand früh 8 Uhr ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche statt. Das Fest-Diner war in Witte's Hotel. Nachdem um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr der Festzug sich vor dem Hotel geordnet hatte, zog derselbe durch die Stadt. Es wurden gezählt 33 Fahnen und 38 Vereine. Im Volksgartensaale beendete nach einigen Ansprachen Theater und Tanz den Festtag. Am andern Morgen unternahm ein fester Stamm den geplanten Spaziergang nach Hennersdorf. So verlief das Fest ohne jeden Unfall und in wirklich musterhafter Ordnung — Herr Kaplan Krause wurde 1884 nach Dittersdorf als Pfarrer versetzt und sein Nachfolger wurde Herr Kreis Vikar Anton Wittig. Bei Nennung dieses braven Mannes wird manchem älteren Vereinsmitgliede ein wehmütiges Gefühl durch die Seele ziehen; denn er ist es, der den Bau eines Gesellenhauses sofort ins Auge nahm und dann, als dieses herrliche Werk geschaffen war, nach sehr kurzem Krankenlager starb. Jeden Ueberschuß aller Einnahmen bei Vergnügungen legte er mit peinlichem Eifer für den Hospizbau zurück. Eine Sammlung bei den wohlhabenden Bürgern der Stadt wurde veranstaltet. Zu einer großartigen Verlosung behufs Beschaffung eines Theils der Kosten zum Aufbau holte er sich in Oppeln die Erlaubnis. Von der hiesigen Stadtgemeinde kaufte er zu dem mäßigen Preise von 2 Mark das Quadratmeter den Bauplatz an der Wiesener-Straße. Rüstig wurden die Baumaterialien angefahren und am 21. April 1887 wurde in

feierlicher Weise der Grundstein gelegt, worauf nach Vollendung des Baues unter zahlreicher Beteiligung die Einweihung erfolgte. Nun hatte der katholische Gesellenverein sein langersehntes, eigenes Gebäude. Der Verein ehrte, nachdem Kreis-Vikar Herr Wittig 1890 gestorben war, sein Andenken durch Aufstellen einer Büste. Nun leiteten in längerer oder kürzerer Zeit folgende Herren den Verein:

Herr Kreis-Vikar	Birke	von	1890—1892,
"	"	Forche	" 1892—1893,
"	"	Malich	" 1893—1894,
"	Ober-Kaplan	Werner	von 1894—1896,
"	"	Engel	" 1896—1897,
"	"	Schrödter	" 1897—1898,
"	"	Woelfter	" 1898—1899,
"	"	John	" 1899—1901,
"	"	Dr. Sommer	1901—1902,
"	"	Freigang	" 1902—1905,
"	"	Frommhold	1905—17. 2. 1907

und gegenwärtig Herr Oberkaplan Klar.

Alle genannten Herren haben, unterstützt von den jeweiligen Herrn Stadtpfarrern (Nippel, Gerntke, Preißner und z. Bt. Hübner), welche bereitwilligst das Protektorat führten, alle ihre Kräfte für das Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins eingesetzt.

Nun sei folgende wichtige Sache erwähnt. Nach dem Aufbau des städtischen Gesellenhauses, das einen Wert von ca. 70 000 Mk. und eine Schuldenlast von ca. 40 000 Mk. aufweist, waren die Herren Stadtpfarrer Gerntke, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Exner u. Webermeister Paul Ziegler als nominelle Träger des Eigentums im Grundbuche eingetragen. Bei einem etwaigen Todesfalle dieser vorgeschobenen Personen konnte es zu argen Verwickelungen kommen. Durch den Eifer der genannten Herren aber und durch die Bemühungen des Herrn Kreisvikars Birke wurden am 15. März 1897 dem katholischen Gesellenhause auf Grund des Statuts vom 3. Dezember 1896 durch Allerhöchsten Erlaß die Rechte einer juristischen Person verliehen. —

Aus den Reihen der Gesellen heraus haben viele Mitglieder sich Verdienste um den Verein erworben. Es sind

besonders die Senioren, welche durch Abfassung der Protokolle und andere Arbeiten die Präsidien unterstützten und so am Aufbau des Vereins wacker halfen. Die Namen dieser Herren, soweit sie aus den Protokollen ersichtlich sind und diese mit ihrem Zu- oder mit Vor- und Zunamen unterzeichneten, sollen in der Festschrift ehrenvoll erwähnt werden.

Es sind folgende Herren:

- | | |
|------------------------|--------------------|
| 1. August Schmidt, | 11. Eduard Sauer, |
| 2. Rittel, | 12. Franz Langer, |
| 3. Andreas Stephan, | 13. Paul Rother, |
| 4. Johann Reichenbach. | 14. Sperlich, |
| 5. Otto Habel, | 15. Paul Ziegler, |
| 6. Rother, | 16. Joseph Marx, |
| 7. Brieger, | 17. Johann Sahn, |
| 8. Carl Rother, | 18. Joseph Raßner, |
| 9. A. Ziegler, | 19. Paul Rinke, |
| 10. August Heinisch, | 20. z. St. Heisig. |

Von diesen Senioren verdient Herr Sperlich einer besonderen Erwähnung, weil er zu den hochverdientesten Mitgliedern des Vereins gehört. Als junger Bursche vertauschte er das Handwerk mit der Feder, und schon der Umstand, daß er seit Jahren die verantwortungsvolle Stellung eines Steuersekretärs in der städt. Verwaltung bekleidet, verdient Beachtung. Am 12. Februar 1877 eingetreten, bekleidete er von 1880–1884 das Amt eines Seniors, also zu einer Zeit, wo (1882) zum 25 jährigen Jubelfeste große Anforderungen an denselben gestellt wurden. Tadellos und glatt verlief jenes Fest unter seiner Leitung. Sein Hauptaugenmerk aber hat er bis heut dem Theaterwesen des Vereins zugewendet, wobei er die Regie führt. Seinem bestimmten und festen Auftreten ist es zu verdanken, daß alle Theateraufführungen Glanzpunkte des Vereins sind, und die ungeheuer starke Besuchsziffer bei denselben bekundet jedesmal das Wohlgefallen des Publikums. Wiederholt hat Herr Sperlich Buchführungskurse im Verein eröffnet, und gegen 200 Teilnehmer haben von ihm gelernt. Und wer kennt

nicht seinen hörenden, tiefen Baß, der aus dem Gesellenchore jederzeit erkenntlich ist?!

Der Gesang ist im kathol. Gesellenvereine zu Neustadt stets eifrig gepflegt worden. Als erster Gesanglehrer fungierte vor 50 Jahren Herr Lehrer Heufeshoven, der hierorts noch als Emeritus erblindet lebt. Ihm folgte der verstorb. Hauptlehrer Künzel, und auf diesen Herr Organist Altmann, der vom Jahre 1876—1895 mit zäher Ausdauer alle gesanglichen Aufführungen leitete. Darauf schwangen durch einige Jahre die Herren Melcher und Tegla den Taktstock, bis er 1900 in die Hand des Organisten Herrn Ernst Stein kam, der ihn heute noch mit Lust und Liebe schwingt. —

Durch die 50 Jahre des Bestehens haben viele Herren ihr Wissen und Kennen in den Dienst des Vereins gestellt. Vorträge aus allen Gebieten der Wissenschaft sind den Gesellen gehalten worden. Zu diesen Vereinsfreunden gehörten und gehören:

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 1. Priesterhausinspektor | 6. Dr. Ondrusch, |
| P. Pius Boß, | 7. Lehrer Altmann, |
| 2. P. Porschke, | 8. Rektor Hadamczik, |
| 3. P. Gröger, | 9. Lehrer Strauß, |
| 4. P. Columbanus, | 10. Lehrer Sauer und |
| 5. Dr. Gyner, | 11. Molkereidir. Josef. |

Zu den Wohltätern des Vereins, welche durch rege Theilnahme, Geschenke von Bildern, Musikalien, Geldspenden usw. sich verdient gemacht haben, verdienen genannt zu werden:

1. Frau Leinwandfabrikantin Theresia Scholz, genannt „Gesellenmutter“;
2. Kaufmann Heising;
3. Gasanstaltsdirektor Marx;
4. Weber-Obermeister Hocke;
5. Leinwandfabrikant Ganse;
6. Rentier Karl König;
7. Dekonom Wilhelm Schweter;

8. Hausbesitzer Emanuel Schweter;
9. Dekonom Andreas Stephan und
10. Oberglöckner Alois Beck.

Der Verein zählt gegenwärtig 117 aktive Mitglieder und 487 Ehrenmitglieder. Der Stand der Kasse ist bei der sparsamen Verwaltung des langjährigen Reudanten Herrn Scholz ein günstiger.

Die Bilanz am 1. Januar d. J. war:

Einnahmen pro 1906	.	2524,64	Mk.
--------------------	---	---------	-----

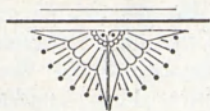
Ausgaben	"	"	.	2090,66	"
----------	---	---	---	---------	---

Bestand für 1907	.	.	433,98	Mk.
------------------	---	---	--------	-----

Die Bibliothek des Vereins steht unter der Verwaltung des Herrn Senior Heißig und weist 953 Bände auf.

Heute blickt der Verein auf ein 50 jähriges Bestehen zurück. Wahrlich eine lange Zeit! Für Hunderte von jungen Handwerkern, oft fern vom Elternhause, ist er eine Stätte der Freude, des Frohsinns, des Scherzes und der Erholung gewesen. Möge er weiter blühen, wachsen und gedeihen zum Wohle des gesamten Handwerks und damit auch zum Heile und zum Segen von Kirche und Staat. Das walte Gott!

Gott segne das ehrbare Handwerk!



Geschichtliches der Stadt Neustadt.

Unter den Schwesterstädten Oberschlesiens ist Neustadt, wie schon der Name anzeigt, eine der jüngsten. In der Umgegend herrschte bereits reges Leben, als der Brudnikfluß an der Stelle seiner nördlichen Krümmung noch leere Ufer bespülte. Die Stadt entstand in der Mitte des 13. Jahrhunderts und wurde, wie andere Städte in Mähren und Schlesien, mit deutschem Rechte bewidmet. Ihre ersten Ansiedler waren gewerbtreibende Flamänder. Der erste Grundherr der Stadt war der Oberstmarschall Wod von Rosenberg, aus einer angesehenen böhmischen Adelsfamilie stammend. Von ihm hatte das alte Schloß den Namen Wogendryßel. Ein mächtiger Wartturm desselben, auch Heidenturm genannt, weil er fünf Jahre vor Christi Geburt erbaut sein soll, steht noch heute als Zeuge einer grauen Zeit und ist der einzige Ueberrest der ehemaligen wohlbefestigten Schloßburg. In seinem unteren Teile rund, wird er oben von einem Achteck gekrönt. Was einst über diesem Achteck gestanden, ist abgebrochen.

Bis zum Jahre 1337 gehörte Neustadt zu Mähren, dann stand es unter Herzögen von Falkenberg, Oppeln und Dels, bis es 1532 kaiserliches Kammergut wurde. Nun wechselten die Besitzer noch mehrfach; im Jahre 1562 kam die Stadt in den Pfandbesitz der Herrschaft Neustadt, und sie kaufte dieselbe 1597 für 60 000 Taler mit den Dörfern Schnellewalde, Dittmannsdorf, Riegersdorf, Siebenhuben, Leuber, Dittersdorf, Tassen und Wildgrund. Im Frieden des ersten schlesischen Krieges fiel sie mit dem größten Teile der Provinz Schlesien an Preußen, doch datiert die eigentliche Besitznahme der Stadt durch Friedrich d. Gr. schon aus dem Jahre 1741, nachdem Graf Schwerin während der Belagerung der Stadt Meisse durch preussische Truppen das unter General Brown aufgestellte österreichische Corps aus Neustadt vertrieben hatte.

Im Jahre 1373, als Neustadt unter Herzog Heinrich von Falkenberg gestanden, grassirte in der Stadt die Pest derart, daß alle Einwohner starben und nur ein Bürger übrig blieb, der auch den Totengräber bestattet hatte. Ueber dieses traurige Ereignis hat sich eine reichausgeschmückte Sage

ausgebildet, die von F. Minsberg in dessen Erzählungen unter der Aufschrift: „Der Totengräber zu Prudnik“ mitgeteilt wird. Von den hussitischen Scharen wurde wohl Neustadt heimgesucht, aber anscheinend nicht verwüstet; denn nach der Erstürmung von Ober-Glogau am 13. März 1428, wobei mehr als tausend Bewaffnete, Edle und Bürger aus Neustadt und Zülz in die Gefangenschaft fielen, zog das wilde Hussitenheer unter Žižka nach Meisse, das in dem mörderischen Treffen am 18. März 1428 größtenteils in Flammen aufging.

Zur Reformationszeit fand der Protestantismus auch in Neustadt Eingang. Die Bürgerschaft hatte sich, besonders unter dem Schutze des Markgrafen Georg von Jägerndorf und der ungarischen Königswitwe Isabella, frühzeitig der luth. Lehre zugewandt, und die Stadtpfarrkirche war seit 1554 im Besitze der Protestanten; 1629 mußte sie jedoch den Katholiken zurückgegeben werden. So kam die Gegenreformation auch hier zu ihrem Ziele. Der dreißigjährige Krieg brachte der Stadt unsägliches Elend. In den Jahren 1624—1625 ward sie abermals von der Pest heimgesucht, der zahlreiche Menschen zum Opfer fielen. Zur Erinnerung an diese Unglückstage und zur Bitte um Abwehrung ähnlicher Trübsale ist damals das Gelöbniß einer jährlichen Prozession nach Ober-Glogau in die dortige Pfarrkirche abgelegt worden, welches auch heute noch, nach über 250 Jahren, streng gehalten wird. Beim Mansfeldschen Einfall in Oberschlesien im Juni 1626 wurde sie mit Truppen stark belegt und besetzt. Wallenstein bezog hier mit seiner großen Armee drei Mal durch längere Zeit Quartier. Während er Jägerndorf belagerte, wurde durch fremde Streiftruppen Neustadt ein Aschenhaufen. (1. 7. 1627). Langsam erholte sich die Stadt, als sie wieder 1642 von den Schweden nach harter Wehr eingenommen, geplündert und zur Zahlung erheblicher Kontributionen gezwungen wurde. In den Kriegen Friedrichs d. Gr. mit Maria Theresia litt die Stadt äußerst viel von Freund und Feind. Hatte sie doch bald Oesterreicher, bald Preußen zu Herren und mußte beiden Steuern und Kontribution zahlen.

Neustadt war befestigt, hat aber, wie die meisten Städte mit ähnlichen mangelhaften Schutzwehren, von der Be-

festigung mehr Nachteile als Vorteile gehabt. Noch am Ende des 18. Jahrhunderts hat es dies im bayerischen Erbfolgekriege, wobei mehr Papier zu Streitschriften als zu Patronen verbraucht worden war, erfahren. Als am 28. Februar 1779 — also zur Zeit, als schon ernstliche Friedensunterhandlungen gepflogen wurden — bedeutende österreichische Heeresmassen mit 24 Kanonen von den Höhen des Kapellenberges vor die Stadt rückten und der entschlossene und tapfere Oberst von Winterfeld die Aufforderung zur Uebergabe des Platzes energisch zurückwies, begannen die Oesterreicher die Stadt zu beschießen und steckten sie in Brand. Fast die ganze Stadt wurde vernichtet. Für diese That eines unbesonnenen Generals, des Generalfeldzeugmeisters Graf Wallis wurde von den Preußen Jägerndorf in Brand geschossen. Die früher mit mehreren Türmen gekrönte Festungsmauer nebst Wallgraben ist seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts allmählich abgetragen worden; es sind jedoch noch einzelne Reste geblieben, die der Stadt als Wahrzeichen dienen sollen. Auf der Ostseite der Stadt am Niedertor befindet sich noch der schon erwähnte 32 Meter hohe Wartturm mit kegelförmiger Spitze, welche vor etwa 20 Jahren abgebrochen wurde, weil man hoffte, den Turm gänzlich beseitigen zu können. Derselbe mußte jedoch 1890 wieder aufgebaut u. die Spitze wieder hergestellt werden. Denn von hoher, kundiger Seite wurde der Turm als zu den seltensten Bauwerken gehörig erklärt, welche der Nachwelt erhalten werden müssen.

Der siebenjährige Krieg war die Veranlassung, daß das Kloster der Barmherzigen Brüder auch nach Neustadt kam. Der vom hl. Johannes von Gott gestiftete Orden hatte in Schlesien nur in Breslau seit 1710 eine Niederlassung. Der Klosterbau begann 1764, und die feierliche Einweihung fand 2 Jahre später statt. Das Kloster besitzt neben dem Krankenhospitale auch eine eigene, offene Apotheke und eine prächtig ausgeschmückte Kirche mit einem 1793 erbauten Turme. Das freundliche Gotteshaus enthält einen Hauptaltar zu Ehren der Apostelsfürsten Petrus und Paulus und 2 Nebenaltäre. In dem Krankenhause finden alljährlich hunderte von Leidenden Hilfe und Genesung. Als König Friedrich Wilhelm III. im September 1814 zum Wiener Kongreß durch Neustadt reiste, stattete er dem Konvent einen Besuch ab. Am Garten

steht der schon berührte Wartturm als einziger Ueberrest der früheren Burg Wogendryffel. Der Turm hat eine innere Oeffnung von fast 4 m im Durchmesser. Auf einer gemauerten Wendeltreppe kann man bis zur äußersten Turmhöhe gelangen. Hier überschaut man die ganze Stadt samt der Umgegend und hat einen überraschend herrlichen Rundblick. Infolge des Brandes 1806 stand das alte Schloßgebäude, in dem auch bis zu diesem Datum die protestantische Kirche war, als Ruine und wurde 1844 zu Kasernenzwecken umgebaut. Das Rathaus auf dem Ringe, mit einem 200 Fuß hohen, zierlichen Turme, durch den großen Brand 1779 zerstört, seitdem in modernem Stile wieder erbaut, ist gegenwärtig Sitz des Königl. Amtsgerichts. Eine Steintafel trägt in vergoldeter Schrift die Nachricht, daß Neustadt am 28. Februar 1779 vom Feinde in Asche gelegt worden und daß es unter der fürsorglichen Regierung und durch die außerordentlichen Beiträge Friedrich d. Gr. 1782 von neuem glücklich erstanden. Neustadt ist seit dem Jahre 1819 Garnisonstadt. Durch Jahrzehnte war unsere Stadt Garnison für das seit 1889 in Leobschütz stehende Husaren-Regiment „Graf Göben“, an dessen Stelle eine Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments von Clausenitz Oberschl. Nr. 21 einrückte. Im Jahre 1903 waren die neuen Kasernen fertiggestellt und wurden mit dem Feld-Artillerie-Regiment 2. Oberschl. Nr. 57 belegt.



Wanderung durch die Stadt.

Selten kann eine Stadt auf eine für den Fleiß des Handwerkers ruhmreichere Vergangenheit zurückblicken, als Neustadt. Das kommt nicht nur dem Geschichtsforscher zum Bewußtsein, dem aus den vergilbten Papieren der Archive und Innungsladen das mächtige Aufblühen der Innungen entgegentritt und den die Wandlungen der Zeit mit hohem Interesse erfüllen, das sehen wir auch bei einer Wanderung durch die Stadt auf Schritt und Tritt.

Schon auf dem Wege vom Bahnhofe her ist unser Auge von den großartigen Anlagen der Damast- und Leinwandfabrik der Firma S. Fränkel gefesselt worden. Rechts und links der Meißner Straße breiten sich die Fabrik- und Lagerräume, sowie die Komptoire und die Werkstätten für verschiedene, im Betriebe benötigte Handwerker aus. Die Firma wurde vor etwa 70 Jahren von dem nachmaligen Kommissionsrat, Ritter pp S. Fränkel gegründet und ist gegenwärtig eine offene Handelsgesellschaft. Ihre Kunstgewebe nehmen auf dem Kampfplatze in- und ausländischer Konkurrenz einen ehrenvollen Platz ein. Freilich muß uns ihre immer wachsende Ausdehnung und ihre Zentralisation auf die Fabrikräume auch daran erinnern, daß die Fabrik das große Grab für die heimische Handweberci geworden ist. Mehr noch als die Kinder unserer Eltern sind und bleiben wir aber Kinder unserer Zeit, und mit diesem Gedanken müssen wir uns in die unvermeidlichen Verhältnisse zu schicken suchen.

Haben wir die Fränkel'schen Villen passiert, so sehen wir jenseits des heut noch fast wüst daliegenden Kasernenplatzes das Haus des katholischen Gesellenvereins, zu dem die neu anzulegende Straße direkt hinführt. Das muß uns mit Freude erfüllen, weil unser Heim im Verkehr gewinnt und sein schöner Bau zur Geltung kommt. Das dürfte später noch mehr der Fall sein, wenn auf den Platz einst die neu zu erbauende katholische Kirche gestellt werden sollte.

In nächster Nähe des „Gesellenhauses“, wie es hierorts kurz genannt wird, sind mehrere öffentliche Gebäude: das Hauptzollamt, die Badeanstalt, die Turnhalle, das Gerichtsgefängnis, (in wenigen Jahren auch das neue Amtsgerichtsgebäude), das Kreisverwaltungsgebäude das Kaiserl. Postamt und die Synagoge, sowie auch eine Fränkel'sche Villa am Synagogenplatz.

Durchqueren wir diesen letzteren Platz und gehen wir links ab die Klosterstraße entlang, so gelangen wir zum Kloster der Barmherzigen Brüder, mit der geschmackvoll ausgestatteten Bräderkirche. Biegen wir von hier aus in die Schloßstraße ein, so gelangen wir zum Schloßplatz, an dem die Knabenschule II steht. Der ehemals angrenzende Schloßhof mit dem uralten Turme Wogendrehffel ist der historisch älteste Fleck Neustädter Bodens, denn seine Geschichte reicht der Sage nach in die Zeit vor Christi Geburt, und hier wohnten die verschiedenen „Herren“ Neustadts, mit deren Namen sich eine reiche Vergangenheit verknüpft.

Eine weitere kurze Strecke der Schloßstraße bringt uns auf den Ring. Hier erblicken wir das im modernen Stile gebaute Rathaus, das gegenwärtig noch die Amtsräume des Kgl. Amtsgerichts in sich birgt, und das elegant gebaute Stadthaus. Sämtliche auf dem Ringe stehende Standbilder, nämlich das der unbefleckten Empfängnis Mariä, das des hl. Johannes von Nepomuk und ein Springbrunnen mit dem österreichischen Doppeladler sind über 200 Jahre alt. Besehen wir uns noch, indem wir die Bader- oder die Niederstraße entlang gehen, den 32 m hohen, alten Niedertorturm; ein seltenes Bauwerk, welches nur leider den Straßenverkehr an jener Stelle sehr hemmt.

Vom Ringe aus begeben wir uns zur katholischen Pfarrkirche, die ihren gegenwärtigen Bau nach einem Brande im Jahre 1803 erhielt. Ihre Wand- und Deckenmalereien gehören mit zu den schönsten Schlesiens. Die Orgel ist die zweitgrößte Oberschlesiens.

Am Kirchplatze befinden sich auch zwei Schulgebäude, sowie die Druckerei und der Verlag der Neustädter Zeitung. — Wir betreten von hier aus den Viktoriaplatz, der seit 1905 mit dem Standbild Kaiser Wilhelms I geschmückt ist.

An der im gothischen Stil erbauten evangelischen Christuskirche und am kgl. katholischen Gymnasium vorüber gelangt man in den Stadtpark, welchen der ehemalige Promenadenverein angelegt und die Stadt nunmehr in Verwaltung übernommen hat. Schon am Eingang in diese sogenannten Promenaden fällt das Kriegerdenkmal, vor dem von Zeit zu Zeit ein Springbrunnen seinen mächtigen Wasserstrahl rauschen läßt, vorteilhaft ins Auge. Der Sockel ist verziert mit dem Genius des Friedens über zerbrochenen französischen Fahnen und Standarten und mit den Medaillonbildnissen von Deutschlands Kaisern Wilhelm I., Friedrich III. und ihrem Reichskanzler Fürst Bismarck. Ueber einem Obelisk breitet der deutsche Nar seine Fittiche aus. Die geschmackvollen gärtnerischen Anlagen kommen nicht in letzter Reihe unserer arbeitenden Bevölkerung zugute, die nach des Tages Mühen dort sehr gern eine kurze Erholung sucht, und das besonders dann, wenn an schönen Sonntagmorgen die hiesige Artillerie- oder die Stadtkapelle im Pavillon ihre Weisen ertönen lassen. An den Stadtpark angrenzend befindet sich das Kasernement des 2. Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 57.

Vom Spielplatz aus eröffnet sich dem Blicke ein prachtvolles Panorama der Ausläufer des Sudetengebirges. Im Vordergrunde ist der Kapellenberg mit einem Kirchlein und einer Franziskanerniederlassung. Rechts davon sieht man die Kolonie Rokem und über diese hinaus die Bischofskoppe mit einem Aussichtsturm und links von ihr die etwas niedrigere Silberkoppe, neben der man wieder bei klarem Wetter die Kuppe des Großen Altvaters deutlich erkennt. Höher als der Kapellenberg liegt die Schwedenschanze mit dem Restaurant „Schwedenschanze“, das ebenso wie die Kolonie Eichhäusel und deren Restaurant „Waldbaus“ ein Ziel vieler Touristen geworden ist. Wenden wir den Blick weiter nach links, so sehen wir den Turm des Franziskanerklosters St. Joseph, über ihn hinaus auf österreichischem Gebiete die Finkenskoppe, an deren Fuße Bakdorf liegt, das noch heut als Weinort viel besucht wird, trotzdem Kunzendorf mit seinen neuen Badeanlagen und Rokem, sowie die schönen öffentlichen Gärten Neustadts (Gesellenhaus, Volksgarten, Fläschel's Garten, Jägerhof) die Schwedenschanze und Eichhäusel reich-

liche Entschädigung bieten zumal unsere Bierverhältnisse dem österreichischen Quitscher sehr wohl Stange halten können.

In allem ist Neustadt auf steigender Bahn und befindet sich in mancher Hinsicht bereits auf der Höhe der Zeit. In ihren Wohlfahrtseinrichtungen, wie Wasserleitung und Kanalisation, Schlachthaus und in wenigen Tagen auch mit der Badeanstalt ist sie für viele Städte ganz Deutschlands schon mustergiltig geworden. Blühende Vereine in großer Zahl verfolgen die verschiedensten Zwecke, nichts aber wird so eifrig gepflegt, als die Musik und von deren Zweigen insbesondere der Gesang. Die Neigung zur Geselligkeit hat man vor alter Zeit den Neustädtern zum Vorwurf gemacht, sie hat sich zum Frohsinn veredelt, der jeglicher gebührlchen Freude gern eine Stätte gewährt. Diesen guten Eindruck, das hoffen wir, werden unsere Festgenossen in ihre Heimat mitnehmen und uns in diesem freundlichen Sinne ein immerwährendes Andenken bewahren.

Ausflüge und Spaziergänge

bietet die Umgegend Neustadts namentlich nach dem Gebirge zu. Sehr lohnend sind folgende:

Spaziergang nach dem 270 m hohen **Kapellenberge** (35 Min.*) mit kath. Kirche und kunstvollem Kreuzweg in schönen Anlagen. Weiter nach dem Restaurant **Schwedenschanze** (45 Min.) und zum Aussichtsturm auf dem 350 m hohen **Stangenberge**, Schwedenschanze genannt. Durch den Stadtwald gelangt man nach **Eichhäusel** (1 $\frac{1}{4}$ Std.) mit zwei Restaurationslokalen. Der Rückweg über **Wiese-Rohem**, 30 Minuten von Neustadt entfernt, oder durch den Stadtwald in östlicher Richtung. Der Stadtwald bietet in seinen Teilen prächtige Punkte, vor allem den Mariengrund nach der Finkenkoppe zu.

Von Eichhäusel aus gelangt man in knapp $\frac{1}{2}$ Stunde (1 $\frac{3}{4}$ Std.) entweder 1. nach **Mendeck**, mit Restaurant, über den 390 m hohen **Langen Berg** oder auf dem bequemerem

*) Die Zeitangaben sind für die ganzen Strecken von Neustadt aus berechnet.

Fahrwege, und genießt hier prachtvollen Ausblick oder 2. in derselben Zeit nach dem österreichischen Dorfe **Hennersdorf** mit Brauerei und Weinhäusern. Von diesen beiden Orten lassen sich Ausflüge unternehmen über **Johannesthal** nach der **Silberkoppe**, ($3\frac{1}{2}$ Stunde) ohne Aussichtsturm, nach **Wildgrund** (2 Stunden) und von da auf die 890 m hohe **Bischofskoppe** mit Aussichtsturm und Restaurant ($3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{3}{4}$ Std.) oder von **Hennersdorf** aus nach dem **Sanbadthal** (3 Stunden) mit Försterei.

Empfehlenswerte kleinere Touren sind auch auf der Chaussee über **Wachtel-Kunzensdorf** oder über das idyllisch gelegene **Franziskanerkloster** nach **Badsdorf** (30 bis 45 Min.) mit mehreren Weinhäusern und guter Verpflegung, über **Wachtel-Kunzensdorf** nach dem österreichischen Dorfe **Maidelberg** mit malerisch gelegenem Schlosse; über Wiese gräfl. nach dem romantisch gelegenen **Wildgrund** (2 Stunden).

Weitere Ausflüge sind **Zuckmantel**, **Ziegenhals**, **Freiwalddau-Gräfenberg**.



Fest-Veranstaltungen
zur Feier des
goldenen Jubiläums
verbunden mit der
Weihe einer neuen Fahne
des
Katholischen Gesellen-Vereins
Neustadt OS.

Gegründet am 14. April 1857.



Das **Fest-Bureau** befindet sich in den Räumen des kathol. Gesellen-Vereinshauses, Wiesenerstrasse und ist von Sonntag früh 7 Uhr ab geöffnet.

FEST-ORDNUNG.

Sonntag, den 7. Juli cr., abends 7 Uhr:

Begrüßungsfeier im Saale des Vereinshauses.

Montag, den 8. Juli cr., vorm. 7¹/₂ Uhr:

Antreten der Vereine am Vereinshause zum Kirchgang.

Vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst nebst Fahnenweihe in der Pfarrkirche. — Hierauf Festakt im Garten des Vereinshauses, sowie Frühkonzert.

Nachm. 1 Uhr: Festessen im Saale des Vereinshauses, Gedeck 1,50 Mk. (ohne Weinzwang.)

„ **2¹/₂ Uhr:** Antreten der Vereine zum Festzuge. — Sammelplatz Wiesenerstr. am Vereinshause.

„ **3 Uhr:** Festzug durch die Stadt nach den Festgärten.

„ **4 Uhr:** Dasselbst Gartenfest. — (Instrumental-Konzert pp.)
Bei eintretender Dunkelheit: Illumination.

Dienstag, den 9. Juli cr., vorm. 8 Uhr:

Besuch der Grabstätten der verstorbenen Präsidien.

Hierauf: hl. Messe für verst. Präsidien und Mitglieder des Vereins.

Nach Beendigung derselben: Spaziergang nach Eichhäusel. Nachmittag gegen 5 Uhr: Rückmarsch nach dem Schützenhause, daselbst Freikonzert.

Sonntag, den 7. Juli 1907:

vormittags von 7 Uhr ab:

Abholung der Festgäste vom Bahnhof.

Abends 7 Uhr:

❧ Begrüßungs-Feier ❧

im

Saale des Kath. Gesellen-Vereinshauses.



PROGRAMM.

1. Ouverture a. d. Op.: „Die Zeugerin“ . Balfe.
2. „Begrüßungslied“, Männerchor m. Orchester T. Rothkegel.
3. **Begrüßungsrede und Dekorierung der Jubilare.**
4. „Wie ging das Lied“, Männerchor zum deutschen Sängerbundesfest in Breslau H. Jüngst.
5. „Rosenzeit“, Männerchor M. Filke.
6. Studentenlieder-Potpourri Kohlmann.
7. „Meine Muttersprache“, Männerchor . . Engelsberg.
8. „Rotbarts Testament“, für Männerchor m. Orchester, gewidmet dem Sängerkhor des Kath. Gesellenvereins und seinem Dirigenten Herrn Organisten Stein. . B. Stein.
9. Kolpings-Marsch Gnieser.

Gemütliches Beisammensein.

(Liedertexte für Chor- und allgemeine Lieder umstehend.)

Chorlieder.

1. Begrüßungsgefang.

Seit begrüßet liebe Brüder, seid willkommen Freunde all'! Stimmt zum Jubelfeste Lieder, freudig an in diesem Saal! Denn wir haben fünfzig Jahre Sittlichkeit, Rel'gion gepflegt, Eintracht, Liebe, Freundschaft wahre, deutsches Lied auch eingewebt. Darum deutsches Lied erschalle heute auch und immerdar! Kolping's Söhne, Brüder alle, singt es fort viel hundert Jahr.

Sei begrüßt, o heil'ger Vater, Schirm und Hort der Christenheit! Sei der Kirche Hirt, Verater, Schutz und Heil zu aller Zeit! Wir geloben Lieb' und Treue und Gehorsam immerdar unserm Papste heut' auf's neue, schük' ihn Gott noch viele Jahr'! Brüder all', dem hehren Greise bringt ein Hoch im Jubelklang! Singt nach echter, deutscher Weise: Heil'ger Vater leb' noch lang!

2. Wie ging das Lied.

Gedicht von Jos. E. Haase.

Wie ging das Lied, wie war der Ton? Ach viele Jahre sind entflohn, seit ich das Lied nicht mehr vernommen! Doch weiß ich nicht, wie mir geschieht. — Mir wird um's Herze so bekloffen, sobald ich sinne, wie's geklungen. Es war ein einfach schönes Lied, das meine Mutter mir gesungen! Es war ein einfach schönes Lied! —

Wie ging das Lied, wie war der Ton? Ein leiser Anklang nur davon ist im Erinnern mir geblieben, seit meine treue Mutter schied! — Von ihrem Sorgen, ihrem Lieben, all ihrem Sehnen tief durchdrungen schien mir das wunder-same Lied, das meine Mutter mir gesungen! Es war ein einfach schönes Lied! —

Wie ging das Lied, wie war der Ton? Vergessen ist es lange schon. Nur ungewiß wie Abendwehen im Herbst flüstert durch das Ried, — fühl ich's durch meine Sinne gehen, wenn mich das Heimweh hält umschlungen; dann mein' ich wohl ich hör' das Lied, das meine Mutter mir gesungen! Dann mein' ich wohl, ich hör' das Lied.

Wie ging das Lied, wie war der Ton? Auch bei der ärgsten Stürme Droh'n find' ich in jenes Liedes Klängen den süßen Trost, der aufwärts zieht. — Und will die Sonne sich verhängen und ist der Kampf zu End' gerungen. — Wohlan, so scheid' ich mit dem Lied, das meine Mutter mir gesungen! Wohlan, so scheid ich mit dem Lied! —

3. Rosenzeit.

H. Seidel.

Wenn die wilden Rosen blüh'n an des Feldes Rand, frisch gemähtes Wiesengrün duftet, duftet durch das Land, wenn in stillen Waldesgründen sich die ersten Beeren ründen und die Sommerzeit verkünden, wenn der Himmel blaut so weit: :: O du schöne, schöne Rosenzeit. ::

Hell und warm ist nun die Nacht, länger wird der Tag, daß er all' der Schönheit Pracht in sich, in sich fassen mag, Frühling ist noch nicht gegangen, Sommer hat schon angefangen, beide hold vereint nun prangen, Herbst und Winter sind noch weit: :: O du schöne, schöne Rosenzeit. ::

Sa in Rosen steht die Welt aber ahnungsbang rauschet durch das Aehrenfeld schon ein fremder, fremder Klang. Bald ertönt der Ernte reigen, und die Rose wird sich neigen, und die Vögel werden schweigen; ach wie bald dann bist du weit: :: O du schöne, schöne Rosenzeit. ::

4. Meine Muttersprache.

Klaus Groth.

O Muttersprache schön und weich! Wie traulich klingt Du mir! Wär auch mein Herz dem Steine gleich sein Hochmut weiche Dir. Du beugst den Starken und er bricht, als bög ihn Mutterarm Du kosest mir ums Angesicht, und still ist aller Harm.

Ich fühle wieder mich als Kind, kaum noch der Welt bewußt. Du hauchst mir wie ein Frühlingswind gesund die franke Brust. Mir ist's als falte Vater dann noch jezt die Hände mir und „Vater unser“ fang ich an als saß er wieder hier.

O Muttersprache, recht und schlicht Du alte fromme
Ned wenn nur ein Mund „mein Vater“ spricht so klingt
mir's wie Gebet. So herrlich klingt kein Harfenton singt
keine Nachtigall und helle Tränen quillen schon hervor bei
deinem Schall.

Refrain: ∴ O Muttersprache schön und weich
Wie traulich klingst Du mir.
O Sprache meiner Heimat
Ach, wie traulich klingst Du mir. ∴

5. Rotbarts Testament.

C. Költzsch.

Im alten Berg Kyffhäuser, dort im Thüringer Land,
da schläft der Kaiser Friedrich, der Rotbart beibenannt.

Er sitzt an seinem Tische und träumet schwer und
bang: „Mein Deutschland, o mein Deutschland, der Bart
wächst gar so lang!“

Da horch! Es halt und dröhnet, es bebt der alte
Turm: „Das ist kein Ungewitter, das ist ein andrer Sturm!“

Der Kaiser Friedrich recket sich aus dem Schlaf und
spricht: „Wo bleiben denn die Raben, die Raben fliegen
nicht?“

Erwache, alter Kaiser, gekommen ist die Zeit von
Deutschlands Ruhm und Größe, von Deutschlands Einigkeit.

Der Kaiser hat vom Golde die Rüstung angetan, und
mit gewalt'gem Schritte neigt er den Berg hinan.

Und wie er sieht die Heere aus allen deutschen Gau'n
— mit Tränen in den Augen er mag sich selbst kaum
trau'n. —

Und sieht sie zu einander einmütig alle stehn, um für
die deutsche Sache in Kampf und Tod zu gehn —

Und wie er hört die Lieder „Fest steht die Wacht am
Rhein!“ und: „Deutschland über alles!“ „Ganz Deutschland
soll es sein!“ —

Und wie er sieht den Alten, den königlichen Greis, da
ruft er: „Deutschland einig! Dem Herrn sei Lob und Preis

Nun kann ich seelig schlafen, und hier mein Testament
das Zepter und die Krone leg ich in deine Händ!“

6. Fahnenlied.

v. Weinzierl.

In deinem Zeichen froh gemut gilt's fort nach Ehren
ringen. Wo du uns führst, wird alles gut, das Schwerste
leicht gelingen. O flattere, Fahne, frisch voran, in deutscher
Lüste wehen, wir wollen treulich Mann für Mann, in Vater
Kolpings traurem Bann. :: Dir stets zur Seite stehen. ::

Und die du strebst zur Sonn' empor, zum Aethermeer,
dem Blauen. Wird unser Bund in mächtigem Chor dir
folgen voll Vertrauen. Es hat des Priesters heil'ge Hand,
die Weihe dir gespendet, sie sei des Herzens Unterpfand, den
heut der Himmel uns gesandt. :: Der gnädig alles wendet. ::

Dreieinig' Gott, dir Herr der Welt, sei Lob und Preis
und Ehre, in deinen Schutz sind wir gestellt, sei du uns
Schirm und Wehre! Du Jungfrau, Mutter, Schützerin,
Maria Kron' der Frauen. Sei du stets unsre Meisterin,
Sankt Josef führe zu dir hin den Bund voll Gott vertrauen.

Allgemeine Lieder.

I.

1. Es' war einst ein braver Junggesell, er lebe ewig
hoch! :: Sein Name klingt so weit, so hell, :: Vater Kolping
lebe hoch! Vater Kolping lebe hoch! ::

2. Er machte Schuhe, blank und fein, als er die Welt
durchzog, :: doch blieb sein Herz stets fromm und rein ::
:: Vater Kolping lebe hoch! ::

3. Der Schuster ward ein Priester dann, Gott war
es, der ihn wog; :: Hört, welch' ein Werk er da ersann! ::
:: Vater Kolping lebe hoch! ::

4. Er wollt' Gesellenvater sein, das Handwerk liebt
er noch, :: Er gründet den „Gesell'n-Verein“ :: :: Vater
Kolping lebe hoch! ::

5. Vater Kolping ehre Jedermann, der solch' ein
Werk ersann. :: Ihr Brüder stoßt die Gläser an :: :: Vater
Kolping lebe hoch! ::

II.

Melodie: „Ein Sträußchen am Hute“.

1. Das erste der Lieder, wem soll'n wir es weihn? Ich denke ihr Brüder, dem Handwerk allein, es ist ja allwegen sein Wirken bekannt; darum Heil ihm und Segen, dem Handwerkerstand!

2. Ein goldener Boden das Handwerk erhält, trotz feindlicher Moden der heutigen Welt. Was würd' es wohl geben ohne Werke der Hand? Darum Heil ihm und Segen, dem Handwerkerstand!

3. Man preiset ohn' gleichen die Maschinerie; das Handwerk erreichen Maschinen doch nie, es fehlt ihnen eben an Kopf und Verstand; aber hoch soll er leben der Handwerkerstand!

4. Ob mancher auch tadelt die eh'mal'ge Zunft, hoch war sie geadelt durch Geist und Vernunft. Bring Freiheit von heute denn Segen ins Land? Danach fraget die Leute vom Handwerkerstand!

5. Wo übt man die Tugend, wo ehrt man das Recht, Wo schützt man die Jugend so treu und so echt? beim Handwerksmann eben, wie jedem bekannt; darum hoch soll er leben, der Handwerkerstand!

6. Wohlan denn, ihr Brüder, dem Handwerk allein das erste der Lieder! stimmt jubelnd mit ein. Lasset freudig uns schwören mit Herz und mit Hand, daß wir lieben und ehren den Handwerkerstand!

III.

Stoßt an, die Präsiden leben hurrah hoch! Wer unsere Präsiden kennet und liebet sie nicht, Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht. Die Präsiden hoch!

2. Stoßt an: Das Vaterland, lebe hurrah hoch! Dir Land unserer Väter, so hoch und hehr, Gehört unser Leben zu Schutz und Wehr. Das Vaterland hoch!

3. Stoßt an: Die Kirche soll leben, hurrah hoch! Und mag auch die Welt in Trümmer gehn, Sie bleibt auf dem Felsen Petri stehn. Der Kirche ein Hoch!

4. Stoßt an: Neustadt lebe, hurrah hoch! Von allen Städten in der ganzen Welt, Ist keine, welche uns besser gefällt. Neustadt hoch!

5. Stoßt an: Der Bürgerstand lebe, hurrah hoch! Er bildet des Staates Mark und Blut, Des Volkes Würde und Kraft in ihm ruht. Der Bürgerstand hoch!

6. Stoßt an: Das Handwerk soll leben, hurrah hoch! Er strebt gar wacker im Kunstfleiß voran, Es schaffet uns Brot und ehret den Mann. Dem Handwerk ein Hoch!

7. Stoßt an: Der Meisterstand lebe, hurrah hoch! Der sinnet und wirket und schaffet und lehrt, Der Meisterstand sei uns hochgeehrt. Der Meisterstand hoch!

8. Stoßt an: Der Gesellenstand lebe, hurrah hoch! Er bildet den Bürger, bildet den Mann, Und führt uns in's Leben auf ernster Bahn. Der Gesellenstand hoch!

9. Stoßt an: Die Tätigkeit lebe, hurrah hoch! Der Fleiß ist des Mannes Ehre und Ruhm, Der Faulheit wird Schande zum Eigentum. Die Tätigkeit hoch!

10. Stoßt an: Die Mäßigkeit lebe, hurrah hoch! Wer Sinneslust fröhnt, die Trunkenheit liebt, Der ist's der der Menschheit Würde vergiebt. Die Mäßigkeit hoch!

IV.

Melodie: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“

Kommt zur frohen Festesstunde, kommt und jauchzet in die Runde, frisch, ihr Freunde, all' herbei! :: Heute winkt im Feierkleide uns der Frohsinn, uns die Freude, wie in unseres Lebens Mai. ::

2. Bist Du Tischler oder Schneider, Bäcker oder Fußbekleider, Meister oder nur Gesell', uns soll das hier nicht verdrießen, eines wollen wir nur wissen: Hast du's Herz auf rechter Stell'?

3. Bist du fröhlich mit der Freude, kannst du trauern mit dem Leide, bist dem Freunde du ein Freund? Ist Religion dir teuer, ist die Tugend dir geheuer, bist dem Laster du ein Feind?

4. Liebst du deine Scheer' und Nadel, führst den Pfriem du ohne Tadel, ist der Hobel stets dein Preis? Fliehst du bangend nicht den Kleister, ist Arbeitsamkeit dein Meister, dir kein leeres Wort der Fleiß?

5. Wirst kam'radlich du dich freuen ohne Zank und Schlägereien, ist dir Eintracht lieb und wert? Wohnt die Lieb' in Deinem Herzen, Liebe die in Lust und Schmerzen sich dem nächsten gern bewährt.

6. Kannst du uns auf diese Fragen, kannst Du ohne Hehl uns sagen frei ein Ja aus voller Brust? Dann setz' dich mit in die Runde, dann werd' dir in unserm Bunde launter Frohsinn, Scherz und Lust.

V.

Den Jubilaren.

Preisend mit viel schönen Reden Kolpings Taten sonder Zahl sitzen fröhlich wir beisammen hintern schäumenden Pokal.

Heuer war's vor 50 Jahren, als im Neustädter Gefild hochgemute Jünglingscharen pflanzten auf das Bundes-Schild.

Sieben sind uns noch erhalten, alle fast an Gottes Thron, fanden von den braven Alten den verdienten Gründerlohn.

Doch den Sieben, die noch weilen heute froh in unserm Kreis, die des Festes Jubel teilen, zollen wir des Dankes Preis.

Mög' ihr Vorbild hoch begeistern, alle Kolpings söhne hier, daß sie gleich den würd'gen Meistern stetig folgen dem Panier.

Unseren goldnen Jubilaren, die der Herr in Nüchternheit, lange möge noch bewahren, sei ein donnernd Hoch geweiht.



Montag, den 8. Juli 1907:

Vormittag 7¹/₂ Uhr: Aufstellung der Vereine mit Fahnen
am Vereinshause zum Kirchgang.

„ 8 Uhr: Festgottesdienst in der Pfarrkirche
und Weihe der neuen Fahne.

Nach dem Gottesdienste: Gemeinsamer
Rückmarsch nach dem Vereinshause:

Dasselbst:

Fest-Akt.

PROGRAMM.

1. „Fahnenlied“, Männerchor mit Orchester-
begleitung M. v. Weinzierl.

2. Prolog.

3. Festrede — Ansprachen — sowie Ueberreichung des
des von den Frauen und Jungfrauen gewidmeten
Fahnenbandes, sowie des von den Ehrenjungfrauen
gestifteten goldenen Kranzes.

Hierauf: Frühkonzert.

Nachmittag 1 Uhr: Festsessen im Saale des Vereins-
hauses.

„ 2¹/₂ Uhr: Aufstellung zum Festzuge.

„ 3 „ Festzug.

Es werden dabei folgende Strassen passiert:
Wiesenerstrasse, Obervorstadt, Schlossstrasse,
nördlich und östliche Ringseite, Niederstrasse,
Niedertor, Wallstrasse, Klosterstrasse nach den
Festgärten.

Nach dem Festzug: Gartenkonzert im
Garten des Vereinshauses u. im Volksgarten.

(Doppelprogramm umseitig.)

❖ ❖ Fest-Konzert ❖ ❖

im Garten des Gesellenhauses

ausgeführt

von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 57,
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Ruschka.

PROGRAMM.

I. Teil.

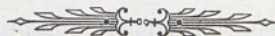
1. Marsch u. Chor (Einzug der Gäste auf der Wartburg)
a. d. Op.: „Tannhäuser“ Wagner.
2. Ouverture z. Op.: „Stradella“ Flotow.
3. Paraphrase über Kromer's „Grüsse an die Heimat“
Nehl.
4. „Ballsirenen“, Walzer aus der Oppte.: „Die lustige
Witwe“ Lehár.

II. Teil.

5. Ouverture z. Oppte.: „Im Reiche des Indra“
Lincke.
6. „An der Weser“, Lied Pressel.
7. „Zwei ungarische Tänze“ No. 5 u. 6 . . Brahms.
8. „Telefunken“, Potpourri über die neuesten Wiener u.
Berliner Saison Schlager C. Morena.

III. Teil.

9. Fantasie a. d. Op.: „Tannhäuser“ Wagner.
10. „Ulanenruf“, Charakterstück Eilenberg.
11. „Espana“, Walzer Waldteufel.
12. „La Matichiche“, Marsch Borel-Clere.



◆ ◆ Fest-Konzert ◆ ◆

in Liebig's Volksgarten

ausgeführt

von der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn C. Helfrecht.

PROGRAMM.

I. Teil.

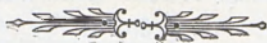
1. „Mit fliegendem Banner“, Marsch . . . Hartwig,
2. Grosse Fest-Ouverture Fr. Wagner.
3. Grosse Fantasie a. „Verdis Traviata“ arr. Stetefeld.
4. „Der Wahrheitsmund“, Gavotte . . . Matthey.
5. „Mein Stern“, Walzer Hanisch.

II. Teil.

6. Einzug der Gäste auf der Wartburg⁴. . . R. Wagner.
7. Ouverture z. Märchenspiel: „Die Wunder-
quelle“ Petras,
8. Vorspiel und Scenen aus dem II. Akt
der Oper: „Der Evangelimann“ . . . Kienzl.
9. Kosaken-Patrouille Rüdiger.
10. Musikal. Wandel-Panorama, Potpourri . P. Linke.

III. Teil.

11. Ouverture z. Op.: „Das Glöckchen des
Eremiten“ Maillart.
12. Fantasie a. d. Op.: „Lohengrin“ . . . R. Wagner.
13. „Treu eigen“, Salonstück Eilenberg.
14. „Allzeit fidel“, Quadrille à la cour . . Necke.
15. Schivon-Nickel-Rusche-Marsch.



Dienstag, den 9. Juli 1907:

Vormittag 8 Uhr:

Besuch der Grabstätten der verstorbenen Präsidien,
daselbst Niederlegung von Kränzen.

Hierauf: **Hochamt** für die verstorbenen Präsidien und
Mitglieder im St. Josefs-Kloster.

Nach Beendigung desselben: **Spaziergang**
===== nach **Eichhäusel.** =====

Nachmittag 4 Uhr:

Rückmarsch nach dem Schützenhause, daselbst:

FREIKONZERT.



Die Kommissionen tragen folgende Abzeichen (Rosetten):

Ehrenausschuss: **weiss.**

Festausschuss: **weiss-rot.**

Wohnungs-Kommission: **gelb-dunkelblau.**

Vergnügungs-Kommission: **hellblau.**

Finanz-Kommission: **weiss-gelb.**

Press-Kommission: **weiss-schwarz.**

Empfangs- u. Ordnungskommission: **rot-blau.**

Ausschmückungs-Kommission: **weis-grün.**

Tafel-Kommission: **grün-rot,**

Ankommende u. abgehende Züge

auf Bahnhof Neustadt OS. ✱ Giltig ab 1. Mai 1907.

Auf Bahnhof Neustadt OS. regelt sich der Zugverkehr bezüglich Ankunfts- und Abfahrtszeit vom 1. Mai 1907 ab wie folgt:

Richtung Neisse—Camenz.

Vormittag				Nachmittag			
Ankunft		Abfahrt		Ankunft		Abfahrt	
in Neustadt D.=S.		von Neustadt D.=S.		in Neustadt D.=S.		von Neustadt D.=S.	
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
1	55	1	57	12	10	12	12
5	49	5	52	2	47	2	48
7	33	7	35	5	26	5	29
* 9	10	9	11	9	33	9	35
10	17	10	20				
** 11	58	11	59				

*) Eilzug Leobschütz—Neisse—Brieg.

**) D (Schnellzug.) Durchgangszug Oberschlesien—Berlin Görlitzer Bahnhof über Glatz—Görlitz.

Richtung Deutsch-Rasselwitz—Kandrzin.

Vormittag				Nachmittag			
Ankunft		Abfahrt		Ankunft		Abfahrt	
in Neustadt D.=S.		von Neustadt D.=S.		in Neustadt D.=S.		von Neustadt D.=S.	
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
nachts 12	46	12	47	12	02	12	04
vorm. 6	59	7	02	3	04	3	05
10	07	10	09	* 5	50	5	51
				6	23	6	25
				8	14	8	20
				** 8	32	8	33
				10	10	10	13

*) D (Schnellzug.) Durchgangszug Berlin Görlitzer Bahnk.—Oberschlesien über Görlitz—Glatz.

**) Eilzug Brieg—Neisse—Leobschütz.

Richtung Deutsch-Wette—Kandrzin.

Zug Nr. 377a verkehrt nur vom 1. Juli bis 30. September
Nachmittag Ankunft 2²⁰ Abfahrt 2²³.

Sonderzug Nr. 387 verkehrt Sonntags und in der Zeit vom
6. Juli bis einschließl. 7. August auch Mittwoch und
Sonntag abends Ankunft 8⁵⁰ Abfahrt 8⁵¹.

Richtung Kandrzin—Deutsch-Wette.

Sonderzug 386 verkehrt Sonntags und vom 6. Juli bis
einschließl. 7. August auch Mittwoch und Sonntag
Vormittag Ankunft 8¹⁹ Abfahrt 8²⁰.

Richtung Neustadt OS.—Gogolin.

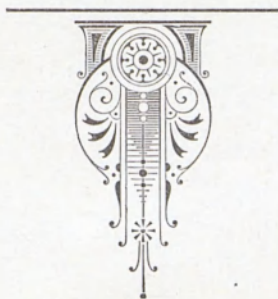
Vormittag		Nachmittag	
Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt
5 ⁰¹ von Zülz	5 ¹² b. Gogolin.	11 ⁵⁰ mittags von Zülz.	12 ²⁰ b. Gogolin.
6 ⁴⁵ "	7 ⁴² b. Prappitz, nur Werktags.	5 ¹¹ nachmittags v. Gogolin.	6 ²⁸ "
9 ⁵⁴ v. Gogolin.	10 ²⁴ bis Zülz.	11 ¹³ abends v. Gogolin.	11 ²⁰ bis Zülz.



Ämtliche Fahrtage der Neustädter Droschken.

- Für eine Droschkenfahrt im Innern der Stadt, sowie zwischen der inneren Stadt und dem Bahnhof sind zu zahlen:
 - für eine Person 50 Pfg
 - für zwei Personen 80 "
 - für jede Person mehr 20 "
- In der Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist das Doppelte der Tage zu entrichten.

3. Ein Kind unter 10 Jahren ist in Begleitung eines Erwachsenen frei mitzunehmen, 2 oder 3 Kinder unter 10 Jahren zahlen für eine Person.
 4. Handkoffer, Reisetaschen, Hutschachteln und sonstige kleinere Handstücke sind frei, für jedes größere Gepäckstück sind 25 Pfg. zu zahlen.
 5. Beim Fahren nach der Zeit innerhalb des Stadtbezirks sind pro Stunde zu zahlen:
 - a) für eine oder zwei Personen 1 Mark 50 Pfg.
 - b) für jede Person mehr . . . — " 50 "
- Die Preise nach auswärts regeln sich nach Uebereinkunft.



Notizen.



